© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Grunde. Der ganze Körper ist mit hellgrauen Punkten bedeckt. Die dritte Häutung geschah am 16. Juli. Das Farbenkleid hat sich wenig verändert. Vor der letzten Häutung am 19. Juli glichen die meisten den von mir am 12. Juli eingetragenen erwachsenen Raupen von Röpzig. Die erste Raupe von *C. deserticola* fertigte am 24. Juli ein Gespinst, nach und nach verpuppten sich auch die anderen Raupen. Die Puppen von *euphorbiae* und *deserticola* waren voneinander nicht zu unterscheiden. Da der Falter eingehend schon beschrieben wurde, erübrigen sich weitere Angaben. In meiner Wolfsmilchschwärmersammlung befinden sich seit vier Jahren vier Falter von *C. euphorbiae,* welche als *C. deserticola* (form. fuc.) Falter anzusprechen sind. Jedenfalls hat sich unser Wolfsmilchschwärmer schon seit Jahren in geographische Rassen gespaltet; man vergleiche die in den wissenschaftlichen Zeitschriften seit über 25 Jahren erschienenen Artikel.

Kleine Mitteilungen.

Biologische Beobachtungen über die Wachsmotte. Vor wenigen Jahren ging ein Frage-und-Antwort-Spiel durch den inzwischen licht gewordenen entomologischen Blätterwald, ob die Wachsmotte nur ein Schädling sei oder ob auch synözische Beziehungen zum Bienenvolk vorlägen. Ich bin seit meiner Jugend Insektenforscher und habe auch einige Jahre selbst geimkert. Für mich gehört die Wachsmotte zum Bien, wie der Hausknecht zum Wirtshaus. Eine einzige Beobachtung bestätigte mir dies, doch ist schließlich meine Ansicht hierüber zugleich auch meine Privatsache. Die Beobachtung aber kann wiederholt, verfeinert und ergänzt werden und kann dann möglicherweise doch ein aufhellender Lichtstrahl sein, deshalb sei sie hier veröffentlicht.

Man fasse eine Wachsmotte mit der Pinzette an den Beinen, Fühlhörnern oder Flügeln an, und sie läßt sich regungslos auf einer Unterlage hin- und herziehen, ohne sich zu regen. Die Wachsmotte ist also gewohnt, von den Bienen gefaßt und dahin befördert zu werden, wo es altes Wachs aufzuräumen gibt, damit wieder Platz wird im Stock. Ich kenne im Hunsrück in einer Rotbuche einen Wildbien, der seit 10 Jahren lebt und sicher in einer Buche nicht viel Wohnraum hat. Die Gewohnheit, sich im Stock umherziehen zu lassen, würde es den Bienen jederzeit gestatten, alle Wachsmotten restlos zum Stocke hinauszubefördern, wenn sie ungebetene Gäste wären. Mir wäre beinahe ein Stock eingegangen, weil die Bienen eine eingedrungene Spitzmaus erledigt hatten und die Leiche zum Flugloch hinausschaffen wollten, damit aber von innen das Flugloch gänzlich versperrten. Die Gewohnheit der Wachsmotten, sich wehrlos von den Bienen im Stocke herumziehen zu lassen, kann m. E. nur durch sehr langes Zusammenleben mit dem Bienenvolk entstanden sein.

H. W. Kesenheimer, Karlsruhe.

Zum Aufsatz von Frhr. v. d. Goltz in der Nr. 24 dieser Zeitschrift teile ich folgende Beobachtung aus Oberfranken mit.

Parn. apollo flog im Jahre 1938 in Oberfranken nach meinen Schätzungen häufiger als in früheren Jahren, soweit ich den Falter dort beobachten konnte. Die Häufigkeit nahm aber keineswegs den Charakter eines

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 52

Autor(en)/Author(s): Kesenheimer H.

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen. 207